

Ich Bin Aus Mir

Dornenreich

Was zieht her von welcher Nacht?
Meist liegt's in meiner Sinne Macht ...
Schimmer und Schatten scharen sich,
Stimmen um Stimmen drängen sich,
DÄ½fte und GrÄ½fte heben sich,
SÄ½fte und Gifte tauchen sich,
Dorn und Feder tauschen sich ...
Aus meiner Sinne wildem Weben
Zu einem Alleinigen - meinem Erleben.
Und ist dies auch meine einz'ge WÄ½rde,
Es bleibt zugleich meine letzte BÄ½rde,
Denn wenn mein Sturzesschrei
In mir - verhallt,
War alle mein "Ich" vergeb'ner Halt.
Was zieht weiter her von welchen NÄ½chten?
Es quoll zuvor aus meines Geistes SchÄ½chten:
Mir wallt die Nacht als Schutz herab
Vor Tages grobem Blenden,
Das weiter in die Irre zerrt,
Mein Selbstsein zu beenden,
Meine Haut in alle Welten spannt,
Mich dienlich zu verschwenden.
Die Nacht, sie reicht mir meine Hand,
Zu fÄ½hlen wie ich bin und wer,
Der lange dort so seltsam stand
Und der erst hier sich selbst erkennt.
Aus meiner Gedanken eig'nem Streben
Flackert ein alleiniges - mein - Erleben.
Und ist dies auch meine einz'ge WÄ½rde,
Es bleibt zugleich meine letzte BÄ½rde,
Denn wenn mein Sturzesschrei
In mir - verhallt,
War all mein "Ich" vergeb'ner Halt.
Ich fehle mir an Dir,
Bin einsam - bin aus mir
... und bleibe ich ?